

Protokoll der 11. Plenarversammlung des EWFT

Ort: Pädagogische Hochschule Heidelberg
Datum: 22. Juni 2007
Dauer: 11.00 h-16:00h

TOP 1: Begrüßung

Der Vorsitzende des Fakultätentages, Prof. Dr. Wolfgang Nieke, der Rektor der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Prof. Dr. Michael Austermann, und der Direktor des Instituts für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Gerd-Bodo von Carlsburg, begrüßen die anwesenden Delegierten.

TOP 2: Formalia

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Das Protokoll der 10. Plenarversammlung vom 17. November 2006 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg wird mit folgenden Änderungen einstimmig angenommen: in der Teilnehmerliste wird Frau Prof. Dorit Bosse von der Universität Würzburg ergänzt und unter TOP 3 wird der folgende Absatz für den Bericht von Frau Prof. Girmes aus Magdeburg ersetzend eingefügt.

„Frau Prof. Dr. Renate Girmes berichtet über die Struktur und Entwicklung des Studienangebotes in Magdeburg. Hier sind mit Blick auf die auslaufende Lehrerbildung an diesem Standort und das Ende des Magisterstudiengangs folgende Studiengänge etabliert worden: Es gibt zwei fakultätsübergreifend angelegte Studiengänge, die von Mitgliedern des Instituts für Erziehungswissenschaft (IEW) initiiert wurden und in denen das IEW den jeweils größten Lehranteil hat, so dass diese Studiengänge als Studiengänge des IEW zu veranschlagen sind. Das sind die Bachelor „KWL: Cultural Engineering“ (Kulturwissenschaft, Wissensmanagement, Logistik) und „Medienbildung“. Beiden folgt ab WS 2007/2008 ein jeweils gleichnamiger Master.

Seit WS 2006/2007 bietet das IEW den an „Pädagogik“ interessierten Studierenden gemeinsam mit dem Institut für Berufs- und Betriebspädagogik und dem Institut für Sportwissenschaft einen Bachelor-Studiengang „Bildungswissenschaften“ an. Geplant ist auch hier ein Master (voraussichtlich ab 2009/2010), der auch für im Bachelor anders orientierte Studierende offen sein soll, was im übrigen für die Master der fakultätsübergreifenden Studiengänge „Cultural Engineering“ und „Medienbildung“ ebenfalls gilt.

Alle Studiengänge des IEW sind zulassungsbeschränkt. Die fakultätsübergreifenden BA-Studiengänge sind dabei bisher 4-14fach überzeichnet.

Am IEW wird darüber hinaus ein Promotionsstudiengang zu qualitativer Forschung im Kontext des ZBBS (zbbs zentrum für qualitative bildungs-, beratungs- und sozialforschung) von Prof. Winfried Marotzki et. al. angeboten.“

TOP 3: Umgang mit der künftigen Überlast in der Lehre, Promotionsstudiengänge – Bericht des Vorsitzenden aus aktuellen Beratungen der Hochschulrektorenkonferenz

Der Vorsitzende erläutert wesentliche Themenfelder, die derzeit in der HRK besprochen werden:

Im Nachgang zur sogenannten London-Konferenz, als einer weiteren Etappe des Bologna-Prozesses, wird innerhalb der HRK über die Ausgestaltung der Promotionsphase als dritter Stufe nach Bachelor und Master diskutiert. Dabei gibt es zwei grundsätzliche Vorschläge. Eine Position bevorzugt die komplette Modularisierung mit einem einschreibepflichtigen Kurssystem, an dessen Ende die Zulassung zur Doktorarbeit steht. Die andere Richtung befürwortet die Beibehaltung der bisherigen Verfahren. Für den Status Quo argumentieren vor allem die Ingenieure, um für die Berufstätigen die Promotion offen zu halten; die DGfE argumentiert demgegenüber im Bereich der Erziehungswissenschaft für ein formalisiertes Doktoratsstudienprogramm, um die Absolventen theoretisch nachzuqualifizieren. Das Präsidium HRK tritt für die Beibehaltung des bisherigen Verfahren neben der Einführung der formalisierten Programme ein.

Die HRK und KMK haben sich auf eine Änderung des Studienzyklus geeinigt; bei gleicher Vorlesungsdauer soll dann das Wintersemester am 01. September und das Sommersemester am 01. März beginnen. Mit der Anpassung an internationale Rhythmen soll der Wissenschaftler- und Studierendenaustausch erleichtert werden. Der EWFT ist gebeten worden, mögliche Umstellungsprobleme an die HRK zu melden. Hier zeichnen sich Probleme mit der Platzierung der Schulpraktika im Rahmen der Lehrerbildung ab.

Zukünftig werden aufgrund von zu hohen Kosten und mangelnder Funktionalität die einzelnen Studienprogramme nicht mehr zwingend und ausschließlich extern durch Akkreditierungsagenturen geprüft. Anstatt dessen werden sogenannte „Systemakkreditierungen“ durch Akkreditierungsagenturen vorgenommen, d.h. eine Hochschule entwickelt eine Akkreditierungsprozedur für ihre potenziellen Studienprogramme, die dann Gegenstand einer externen Begutachtung durch die Agenturen wird. Mit Blick auf die Stärkung der Hochschulautonomie befürwortet das Präsidium der HRK diese Umstellung. Bei diesem Verfahren kann grundsätzlich auf die Prüfung eines entwickelten Studienprogramms durch auswärtige Fachwissenschaftler verzichtet werden, was für die Situation der Fächer dann eine Verschlechterung darstellen wird, wenn die Hochschulleitung diese Fächer nicht fair behandelt und unterstützt.

Inzwischen hat sich innerhalb der HRK und der betroffenen Fakultätentage die Einsicht durchgesetzt, dass die Einhaltung des Polyvalenzanspruchs bei der Umstellung der Lehrerbildung auf das von der KMK vorgegebene System von Bachelor-Master problematisch ist. Die KMK-Vorgaben müssen geändert werden, und zwar in zwei mögliche Richtungen:

- a) die Polyvalenz gilt nur für die Fachlichkeit, d.h. alle pädagogischen Anteile konzentrieren sich in einem *Master of Education* oder *Master of Professional Teaching*;
- b) der Polyvalenz-Anspruch wird ganz aufgegeben, d.h. die Studierenden erhalten einen Rechtsanspruch auf den Durchlauf durch ein speziell gestaltetes, konsekutives Bachelor-Master-Studium ohne Selektion beim Master-Zugang.

Das Präsidium der HRK empfiehlt, in Absetzung zu den bisherigen Vorgaben der KMK, über vierjährige Bachelor-Studiengänge nachzudenken, um eine wirkliche Kompatibilität mit US-amerikanischen Bachelor -Programmen zu erreichen.

Die studentische Mobilität zwischen deutschen Hochschulen scheint durch die Einführung des neuen Studiensystems eher erschwert statt erleichtert worden zu sein. Deshalb bereitet die HRK eine Handreichung für die Hochschulen für die Ausgestaltung der Modularisierung, Punktevergabe und Notenfindung vor. (Ein älteres Papier dazu befindet sich bereits auf der EWFT-Homepage)

Die Industrie- und Handelskammern bereiten die Einführung eines „Bachelor Professional“ vor und berufen sich dabei auf Beschlüsse der Europäischen Union, die dieses grundsätzlich ermögliche. Die HRK lehnt die Einführung solcher Abschlüsse mit dem Hinweis auf die erschwerte Unterscheidung von Abschlüssen und ihr Qualifikationsniveau in der Außenwahrnehmung ab.

Die Folgen des zyklischen Einstellungsverhaltens der Wirtschaft und des Staates und dem damit verbundenen periodischen Mangel an verfügbarem Fachpersonal wurden ebenfalls diskutiert. Als Reaktion werden langfristig stabile Einstellungskorridore gefordert, die über den aktuellen Bedarf hinausgehen, um eine kontinuierliche Nachfragesteuerung zu erreichen, die situativen Tendenzen zur Deprofessionalisierung entgegenwirkt, wie sie durch die Beschäftigung von nicht akademisch qualifiziertem Personal zwangsläufig entsteht.

Die kapazitären Folgen der Bachelor-Master-Umstellung in der Lehrerbildung sind schwerwiegend und in ihren Auswirkungen den hochschulpolitisch Verantwortlichen oft nicht hinreichend klar. Durch die Anhebung der bildungswissenschaftlichen Anteile infolge der KMK-Empfehlung zur Ausgestaltung der so genannten Bildungswissenschaften von 2004 entstehen personelle Unterkapazitäten in Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. Hinzu kommt ein stark erhöhter Prüfungs- und Betreuungsaufwand durch die Modularisierung. An verschiedenen Hochschulstandorten (bisher bekannt sind solche Probleme an den Universitäten Rostock, Paderborn und Leipzig) werden deshalb Stellen aus erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen umgeschichtet bzw. die entsprechenden Studienprogramme eingestellt. Der Vorsitzende bittet um die Meldung ggf. weiterer Struktureinschnitte für eine fundierte Diskussion mit der HRK.

TOP 4: Die Behandlung der Hauptfachstudiengänge der Erziehungswissenschaft im Hochschulranking unter besonderer Berücksichtigung bibliometrischer Verfahren – Referat von Dr. Sonja Berghoff (Centrum für Hochschulentwicklung)

Frau Dr. Sonja Berghoff erläutert in ihrem Referat (siehe Anlage 1) das Verfahren zur Erstellung des CHE-Hochschulrankings für die erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengänge. Sie geht dabei besonders auf die methodischen Instrumente, die Erhebung der Studierendurteile und die Indikatoren für den Bereich Forschung ein.

In der Folge diskutieren die Delegierten folgende Punkte:

- die begrenzte Auswahl von Zeitschriften als Datengrundlage
- die zunehmende Relevanz der CHE-Rankings für die Existenz von Fachbereichen
- die Nutzbarkeit von Aussagen der Studierenden über die Qualität des Studiums

- die ungenauen und nicht abgestimmten Erfassungssysteme von Drittmitteln in Hochschulen und Ministerien
- die ungeklärte Zuordnung von Personalstellen zwischen bspw. Pädagogik und Psychologie als Grund für statistische Verzerrungen
- die nicht aktuelle und unzureichende Datenbank FIS-Bildung als Erhebungsinstrument
- die notwendige Trennung der Studierendenbewertungen in Ba-Ma und Diplom/Magister.

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass es seit Kurzem die Möglichkeit gibt, die eigenen Publikationen per Selbstanzeige an FIS-Bildung zu melden und dass zukünftig das *Fachportal Pädagogik* als Grundlage für das CHE-Ranking dienen soll.

Abschließend formuliert Frau Prof. Dr. Kiper für den EWFT folgende zukünftige Aufgaben:

- 1) Entwicklung einer eigenen Erhebungskultur in den Fachbereichen
- 2) Entwicklung einer angemessenen Art des internen und externen Umgangs mit den Ergebnissen.

TOP 5: Besonderheiten der W-Besoldung mit Vorlage einer Resolution – Bericht der Arbeitsgruppe des Präsidiums

Frau Heike Dollmann aus der Verwaltung der Universität Heidelberg berichtet über ihre Erfahrung als dortige Ansprechpartnerin für Berufungs- und Bleibeverhandlungen. Sie erläutert das „Bändermodell“, eine Richtlinie des Heidelberger Rektorats, als Möglichkeit des Umgangs mit dem W-Besoldungssystem. Grundlage des Konzeptes ist die Zuordnung jeder Professur zu einem von sechs Bändern nach der Bedeutung innerhalb der Fakultät und Universität unabhängig vom Fach, um für eine ausgewogene und faire Kultur unter den Disziplinen Sorge zu tragen. Mit den Berufungsverhandlungen erfolgt eine erneute Bewertung der Stelle nach der Leistung des jeweiligen Kandidaten. Das System ist auf Durchlässigkeit angelegt, d.h. nach einer Einordnung in den Bändern eins oder zwei kann bspw. über individuelle Zielvereinbarungen, die gleichwertig Drittmittel, Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung zum Inhalt haben können, oder externe Rufe ein Aufstieg verhandelt werden. Als besonders positiv hebt sie Bündelung von Entscheidungskompetenzen heraus, um Sachmittel- und Personalfragen zu lösen. Im Gegenzug bezeichnet sie den finanziellen Vergaberahmen des Landes Baden-Württemberg (je Stelle 60000 € Grundgehalt + 18000 € Verhandlungsmöglichkeit) als Hemmnis, innerhalb dessen sich die Zulagen bewegen müssen. Frau Dollmann steht für spezifische Nachfragen zum „Bändermodell“ per E-Mail (dollmann@zuv.uni-heidelberg) zur Verfügung.

Abschließend diskutieren die Delegierten folgende Punkte:

- die Gefahr der subjektiven Vergabe von Zulagen durch Rektoren und Dekane
- das Verfahren zur Erstellung von Zielvereinbarungen
- den Umgang mit unerfüllten Zielvereinbarungen
- die Ansiedlung der finanziellen Personalhoheit bezogen auf Grundgehalt und Zulagen zwischen Rektorat und Dekanaten
- die Auswirkungen hoher Zulagen für einen einzelnen Professor auf die potenziellen Gehälter folgender Fachkollegen vor dem Hintergrund des Vergaberahmens
- die individuelle Sinnhaftigkeit eines Wechsels von C- auf W-Besoldung

- die Probleme in Berufungskommissionen bei der Abfrage von Gehaltsvorstellungen im Verhältnis zur Bewertung der fachlichen Eignung
- die Auswirkungen hoher Zulagen in anderen Fächern auf die Besoldungsmöglichkeiten in der Erziehungswissenschaft
- die Konsequenzen des Bändermodells für die Ausschreibung und Begutachtung im Besetzungsverfahren.

Frau Prof. Dr. Karin Böllert berichtet von den Ergebnissen der Arbeitsgruppe des Präsidiums, die auf der letzten Plenarversammlung zur W-Besoldung gegründet wurde. Sie stellt eine Erhebung zur Ausgestaltung der W-Besoldung in den Bundesländern vor (*siehe Anlage 2-1 und 2-2*). Dabei ergibt sich eine sehr unterschiedliche Regelungsdichte hinsichtlich der Häufigkeit und Befristung besonderer Bezüge, der Kriterien für die Vergabe besonderer Leistungsbezüge und Funktionsleistungsbezüge sowie insgesamt deren Ruhegehaltsfähigkeit. Als Ergebnis der länderspezifischen Vergleichs lässt sich festhalten, dass es zukünftig auch in der Erziehungswissenschaft zu einer stark differierenden Qualität der ausgeschriebenen Stellen kommen wird.

Frau Prof. Dr. Karin Bock erläutert im Folgenden die Vorschläge der Arbeitsgruppe für den Umgang mit der neuen Stellensituation. Sie führt aus, dass sich innerhalb der Professorenschaft drei Gruppen unterscheiden lassen, wobei die Gruppe der erstmaligen Bewerber auf eine W-Professor die schwierigste Verhandlungsposition hat. Ziel der Arbeitsgruppe ist es deshalb, die Erstbewerber durch eine Handreichung mit Hinweisen zu einem gelingenden Verfahren zu unterstützen, da immer häufiger schlecht ausgestattete W2-Professuren die Entwicklung der jeweiligen WissenschaftlerIn beeinträchtigen. (*siehe Anlage 3*)

Im Anschluss stellt der Vorsitzende einen Resolutionsentwurf des Präsidiums zur W-Besoldung in der Erziehungswissenschaft vor, der in der Folge der HRK und den Bundesländern mit einer entsprechenden Begründung zugehen soll. Hintergrund ist die mangelnde Konkurrenzfähigkeit der universitären Laufbahn für hochqualifizierte NachwuchswissenschaftlerInnen. (*siehe Anlage 4*)

Resolutionstext:

Der EWFT schlägt vor, bei Erstberufungen in der Erziehungswissenschaft das Grundgehalt – unabhängig von weiteren Leistungszulagen - der W-Besoldung wie folgt generell ruhegehaltsfähig aufzustocken:

W 2: 650 Euro

W 3: 800 Euro.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

TOP 6: Zum Image der Erziehungswissenschaft in der Öffentlichkeit – der Streit über die Disziplin

Der Vorsitzende berichtet von einer Debatte um das Interview von Frau Prof. Dr. Sabine Andresen im *Spiegel* als Reaktion auf „Lob der Disziplin“ von Bernhard Bueb. Die öffentlichen Rückmeldungen dazu zeigen, wie heterogen über Erziehung und Erziehungswissenschaft diskutiert wird; das Präsidium wird den Fortgang begleiten.

**TOP 7: Umsetzung der Studienstrukturumsetzung, besonders in der Masterstufe
– Berichte aus den Mitgliedshochschulen**

Der Vorsitzende stellt eine Online-Recherche zum Bologna-Prozess in der Erziehungswissenschaft vor, mit Stand vom 15.04. 2007. Dabei wurde im ersten Schritt nur die Umstellung der Hauptfachstudiengänge betrachtet. Die Diskussion legte offen, dass sowohl die Bezeichnung *Master of Arts* wie auch *Master of Science* benutzt wird. Zur nächsten Plenarversammlung soll eine komplette Übersicht mit Ergänzung der Lehramts-Master vorliegen.

TOP 8: Verschiedenes

Der Vorsitzende weist darauf hin, das bisher noch Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2007, partiell auch für das Jahr 2006, ausstehen. Im Juli soll dazu ein Schreiben an die entsprechenden Hochschulen versendet werden.

Des Weiteren bittet der Vorsitzende die anwesenden Delegierten, sofern nicht schon vorhanden, um die Meldung eines zweiten Delegierten für den EWFT. Es hat sich gezeigt, dass einige Hochschulen nur mit einem Delegierten vertreten sind und damit eine Teilnahme an den Sitzungen des EWFT oft nur schwer gewährleistet werden kann. Dazu wird ebenfalls ein Schreiben an die Mitgliedseinrichtungen versendet werden.

Die nächste Plenarversammlung soll Ende November bzw. Anfang Dezember an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster oder an der Universität Hamburg stattfinden.

F.d.Prot.
gez. Maik Walm

F.d.R.
gez. Wolfgang Nieke

Anhang 1: Teilnehmerliste

Nr.	Mitgliedshochschule	Delegierte(r)
1.	Universität Augsburg	Volker Mehringer
2.	Universität Bamberg	Jost Reischmann
3.	FU Berlin	Andreas Boehme
4.	TU Braunschweig	Karl Neumann
5.	Universität Dortmund	Gaby Flösser
6.		Peter Vogel
7.	TU Dresden	Christian Niemeyer
8.	Universität Erfurt	Manfred Lüders
9.		Ernst Hany
10.	Universität Duisburg-Essen	Anne Schlüter
11.	Universität Hamburg	Helmut Richter
12.	Päd. Hochschule Heidelberg	Gerd-Bodo von Carlsburg
13.	TU Kaiserslautern	Hans-Joachim Müller
14.	Universität Kassel	Wolfram Fischer
15.	Universität Koblenz-Landau (Campus Koblenz)	Armin Müller
16.	Universität Koblenz-Landau (Campus Landau)	Andreas Poenitsch
17.	Universität Leipzig	Wolfgang Hörner
18.	Universität Lüneburg	Reinhard Uhle
19.	Philipps-Universität Marburg	Udo Kuckartz
20.	Westf.-Wilhelms-Universität Münster	Karin Böllert
21.	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Hanna Kiper
22.	Universität Osnabrück	Hans-Rüdiger Müller
23.	Universität Paderborn	Dorothee Meister
24.	Universität Rostock	Antonius Hansel
25.		Wolfgang Nieke
26.	Universität Würzburg	Roland Stein
27.	Hochschule Vechta	Annette Stroß
Nr.	Gäste	Name
1.	Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler e.V.	Annette Manz
2.	Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler e.V.	Thorsten Bührmann
3.	CHE	Sonja Berghoff
4.	Universität Rostock	Karin Bock
5.	Verwaltung d. Universität Heidelberg	Heike Dollmann